

# Anzeigung/

Wie gar leicht zuwege zu bringen/  
daß die Juden forthin gänzlich ab-  
stehen müssen/ die Christen mit Buchern  
und Schinden zu plagen und in Ar-  
muth zu bringen.

Exod. XXII, 25.

Wenn du Geld leihest meinem Volcke/  
das arm ist bey dir / sollt du ihn  
nicht zu Schaden dringen / und  
keinen Wucher auff ihn treiben.



**I**ne gemeine Klage ist/das die Juden mit ihrem ungerechten und übermachten Wucher / die Christen ihrer Haab und Güter berauben/ solchen das Marck / so zu reden / aus den Beinen saugen/ und sie an den Bettelstab bringen. Schreyet man demnach/ es sey höchst unrecht/ das man diese Leute duldet/ welche nichts bessers werth wären/ als das man sie von dem Erdboden vertilgete/ oder wann man gülich verfahren wolte/ ihnen das mit Schinden und Schaben erworbene Guth abnehme/ und sie zum Land hinaus jagte.

Es werden unterschiedliche Tafeln herum getragen/ in welcher just ausgerechnet für Augen gestellet wird / wie hoch die Juden es mit ihrem Wucher des Jahrs zu bringen pflegen. Limnæus hat seinem 3. Buch Juris Publici und dessen 2. Cap. n. 41. dergleichen einverleibet/ und wird bey ihm gelesen:

Eine Tafel des gerechneten Wuchers/ wie viel nemlich 1. Gulden in 20. Jahren von Wucher zu Wuchers Wucher / sammt dem Haupt-Gelde Gesuchs trage/ und ist der Fl. für 28. Gr. der Gr. für 9. Pfening gerechnet/ aus einem Büchlein *Anthoni B.* abgeschrieben/ welches er zur Warnung den Christen wider der Juden Wucher geschrieben hat/ Anno 1531.

Alle Wochen 2. Franckfurther Pfening  
von einem Gulden/ trägt Besuchs.

(NB. Ist ferner aus dem *Limnao* an den angezeigten Orth zu setzen/ damit die Ta-  
bell desto besser heraus komme.)

Item. 20. floren. in 20. Jahren laut dieser  
Rechnung/ 51854. floren, 13. Schilling/ und  
6½ Heller.

Des Hamburgischen Theologi Herrn D.  
Müllers Worte von der Juden Wucher in dem  
andern Theil seines *Judaismi* c. 6. sind bekant/ und  
werden vielfältig angezogen: Wenn man ei-  
nen nassen Schwamm ausdrückt/ gibt er zwar  
Wasser/ aber er hat das Wasser zuvor in sich  
gezogen: Solche nasse Schwämme sind die  
Juden/ sie geben ja etwas dem gemeinen Nut-  
zen/ aber sie habens zuvor den Christen ausge-  
zogen durch ihre Juden- Spieß und Wucher.  
Die Spinnen pflegen die Fliegen mit ihren We-  
ben zu fangen/ beherbergen sie/ umspinnen sie  
aber den armen Fliegen zu grossen Schaden/  
denn sie saugen sie aus / daß sie todt in sol-  
chen Weben hangen bleiben/ und der Herber-  
ge nicht gebessert seyn. Solche Spinnen sind  
die Juden/ sie geben zwar etwas Geld lassen  
sich mercken als ob sie dem gemeinen Nutz zum  
besten sich schicken/ und also den Christen hiermit  
dienen/ aber sie saugen die Christen aus mit  
ihrem Wucher. Die Juden-Gelder welche dem  
ge

gemeinen Nutz zu kommen/ sind rechte Spinnweben/ an welchen die Christen hangen bleiben. Ja/ wann man Rechnung anstellet/ wirds sich befinden/ daß keine Gleichheit ist unter dem wenigen was die Juden geben/ und dann unter demjenigen/ was sie von den Christen wieder erschinen. Wann in einer Stadt wohnen 600. Juden/ die dem gemeinen Nutz geben 2000 Reichs-Thaler/ verzehret zum wenigsten eine Person des Jahrs über 50. Thaler/ das macht bey 600 Juden 30000 Reichs-Thaler. Solch Geld aber das sie verzehren/ und davon sie leben/ müssen sie alles erlangen/ von den Christen: Die geben ihnen/ wiewol unvermercket/ durch mancherley Betrug hintergangen/ und berücket/ 30000. Reichs-Thaler in einem Jahr/ und bekommen in das gemeine Gut dafür 2000. also behalten gleichwol/ die Juden noch 28000. daß also die armen Christen ein grosses hingeben/ und ein gar kleines und geringes dargegen einnehmen; das heisset sich redlich narren/ äffen und vexiren lassen.

Der von dem Judenthum bekehrte Samuel Friderich Brenz / hat in seinem Jüdischen abgestreiften Schlangenbalsg c. 3. dergestalt seinen Eifer und Unwillen wider die Juden des Buchers halben/ ausgelassen: Von den Juden und ihrem Bucher was weniges davon zu melden/ so ist zu wissen/

daß die Juden diese Worte hierzu gebrauchen: *Sechora bisphora kophas tophas*, das ist/welcher mit Wahren handelt/ der kan nicht viel gewinnen/ und muß übel darbey essen. Aber welcher sein Geld auff *Rebes*, das ist/ Zins/ hinleihet/ der kan was bekommen/ und sich wol dabey hinbringen. Leihet der Jud dem gemeinen Mann Geld/ so muß er von einem Gulden wöchentlich zween Pfennig oder drey Heller geben/ und 16. Pfennig für einen Bagen gerechnet / so trägt der Gulden jährlich sieben Bagen und das Hundert 46. Gulden 10. Bagen. Dann der Jud rechnet oft mit den Christen/ damit der Zins wiederum Zins trägt. Er leihet wol zu Zeiten höher hin/ wie es dann dem gemeinen Mann wol wissenschaftlich ist/ der mit ihnen zu thun hat. Nimmt dann der Jud gar wenig Zins/so nimmt er von einem Gulden einen Pfennig / und doch nur von solchen Leuten/die in Aemtern sitzen/ und zu gebieten haben / und unter den Christen in höhern Ansehen seyn: Hingegen die Armen sich müssen bis auff das Bein aussaugen lassen.

Mich wundert/daß der Salomon Zevi in seiner Wiederlegung oder Jüdischen Tiriack / den Brenß/wegen des allhier befindlichen Narren-Hebräischen/ und grossen Unwissenheit / da er sonder Zweifel selbst nicht gewußt was er saget/ so wie er

es verdienet/nicht durchgezogen. Er hat sich aber nur bey den übrigen auffhalten / und seine Refutation also einrichten wollen. Sie macht **מרמר** (der Abtrünnige) wieder ein lang Geschwäze vom **רביר** (Wucher) und rechnet was der Gilden das Jahr macht / und erzehlt viel Bubenstüchlich mehr die er **מרמר** (der Abtrünnige) vielleicht selber alle gethan hat. Das hab ich gar lang heraus gestrichen **בספר אשר עשיתי** (in einem Buch/so ich an die Christen gemacht/) und hab ihm fein geschrieben / wie er das Jahr von einer Christin von Mördlingen/ die Hegllisimal genannt / alle Woch von zehen Gilden fünff Bagen **רביר** (Wucher) genommen hat / und hat gute **משכורת** (Pfänder) gehabt / so macht der Gilden das Jahr und mit **רביר** (Wucher) auff **רביר** (Wucher) 27. Bagen / und die **מאר** (das Hundert) 165. **זהרבים** (Gulden) 2. Bagen. Hingegen nehmen mir arme Jüdlisch etwas mehr als die Christen / und bleibt oft **קרן** (Capital) und **רביר** (Zins) aussen. Hingegen groß **מסים ועוליים** (Steuer und Auflagen) geben / alle Handthierung fallen lassen / wie in des Ränfers **יר"ד** (dessen Majestät erhöht werde) **חרירות** (Freiheit) die er uns geben hat / begriffen is. Ich beweiß in dem Buch / daß ich den **נוצרים** (Christen) geschrieben hab / daß die alte und jetzige **קיסרים ד'ר'ד'ר'** (Käyser seligster Gedächtniß / und es

werde deren Majestät erhöhet ) und die uns  
 Freyheit geben haben רביר (Wucher) zu neh-  
 men/recht und ganz den Willen von ה"ש"ה (den  
 hochgelobten GOTT) erfüllet haben. Freg/  
 warum? Sag ich dir darum. Siehe hin/es  
 ist nichts in עולם (der Welt) besser als Erd-  
 Wucher. Ein Pauer säet ein Malter Korn  
 aus/schneid dreyßig dafür ein. Er hat sein  
 Brod gewiß/ sein Rüh/ Kälber/ Butter/  
 Schmalz/ Meel/Milch/Fleisch/Hüner/Gänß  
 und alles was er bedarff. Mir Juden aber/  
 die haben kein Feldung/ müssen hoffen und  
 harren/wer uns etwas zu kauffen giebt/drauf  
 sagen "חבמי"ם זר (unsre Weisen seeliger Ge-  
 dächtniß) daß sein Leben nit gelebt heist/wel-  
 cher sich auff den Becken oder Palter verlassen  
 muß. Denn רביר (Wucher) hat man uns  
 dargegen vergunt/der macht uns Feindschofft/  
 Verachtung und alles Unglück bey den Chri-  
 sten. Ich möcht leiden/ so uns Feldbau und  
 alle Hantierung מותר (erlaubt) wär/ und sol-  
 ten den רביר רביר (Wucher Wucher) seyn  
 lassen/der macht uns גלור (Verfolgung) und  
 alle Unglück. Es bleibt auch oft קרן ורבי (Capital und Zinß) aus/ man kommt uns  
 Geld/das ein Pauer alles besser und sicherer  
 hat/denn man kan ihm das Feld nicht hinweg  
 tragen/und vermein gänzlich/ daß man uns  
 mit dem רביר (Wucher) vergönnen / einen  
 Speck



Speck auff die Fall gebunden/dadurch mir gefangen und eingeführt werden. **זע"ו אמר**

**הנתוב והיו חייך תלאים לך מנגל:**

(Und auff dieses sagt die Schrift Deut. XXVIII, 66.) Unser Leben hencet von ferren. Müssen hoffen/ ob wir Brod/ Fleisch/ Milch / und was wir bedarffen/ zu kauffen kriegen / ob uns die Pauren bezahlen/ wenn wir ihnen leihen/ und is dieser **רבות** (Wucher) ein **קללה** (Fluch) und **תורה** (Straff) in der **תורה** (Heil. Schrift) macht uns **קנאת שנאת תורת ורגז** (Neid/ Feindschafft/ Unwillen und Born) mag nit **מרחק** (weitläufftiger) seyn. **והי בזה** (Ein jeglicher Verständiger hat hieran genug.)

Wie dieser Zevi es macht / also beruffen sich auch die Juden insgemein auff die Käyserlichen Privilegia, durch welche ihnen erlaubt sey / einen grössern Wucher als denen Christen zukommet/ von denen ausgeliehenen Capitalien zu nehmen. Ohne ist es nicht/ Käyser Carolus V. hat denen Juden Anno 1562. den 29. Januarii zu Prag folgende Freyheit/ welche seine Nachfolger von Zeit zu Zeiten confirmiret und bestätiget haben/ ertheilet. Und nachdem die Juden und Jüdiñen des mehrertheils in allen des Reichs Anlagen und Hülffen / mit Leib/ Haab und Gut um ein viel höhers / als die Christen/ belegt und angeschlagen werden/ und aber darneben weder liegende Güter noch

andere stattliche Handthierungen/ Aempter  
oder Handwerck bey den Christen haben und  
treiben/ darum sie solche Anlage erstatten/ und  
ihre Nahrung bekommen/ aufferhalb dessen/  
so sie von ihren Baarschafften zu wege brin-  
gen: So lassen wir zu/ und gönnen denselben/  
daß sie hinwiederum in Gleichniß und nach  
Maasse und Gestalt ihrer Anlagen/ damit sie  
also/ wie obstehet/ angehalten und belegt wer-  
den/ ihre Baarschafften und Zinsen/ und son-  
sten zu ihren Nutzen und Nothdurfften/ um  
so viel desto höher und etwas weiter und meh-  
rers/ denn den Christen zugelassen ist/ anlegen  
und verwenden / und ihnen solches geduldet  
werden möge. Es beziehen sich die Juden fer-  
ner auff des selbstens Gottes Zulassung/ wann er  
Deut. XXIII, 19. 20. verordnet: Du solt an dei-  
nen Bruder nicht wuchern/ noch mit Speise/  
noch mit allem/ damit man wuchern kan. An  
den Frembden magst du wuchern/ aber nicht  
an deinem Bruder/ auff daß dich der HERR  
dein Gott segne/ in allem das du stürniminst/  
im Lande/ dahin du kommest/ dasselbe einzu-  
nehmen. Ich will gerne gestehen/ daß die Juden so  
wohl die Kayserslichen Privilegien/ als Gottes Zulaf-  
sung mißbrauchen/ und die Christen/ wann/ und so viel  
sie können/ durch ungerechten Wucher/ ihrer Güter be-  
rauben/ und ihnen die Thränen ausdrücken. Dann sie  
lassen sich auch Gottes Verbot untereinander keinen  
Wucher zu treiben/ nicht sehr anfechten. Sie leben  
den

den herrlich-schönen Spruch in Bavia Mecia fol. 71. 2.  
über welchem ich mich nicht gnug belustigen kan/und ihn  
allen andern im Talmud enthaltenen der alten Rabbi-  
nen klugen Vermahnungen fürziehe/wenig zu Gemütze/  
der also lautet: **בְּתוֹרַתָּא סְמִיּוֹת עֵינֵיהֶם שֶׁ-  
מְלוֹי בְּרֵבִית אֲדָם קוֹרֵא לְחֵבֵירוֹ רֹשֶׁע יוֹרֵר  
עִמּוֹ לְחֵייוֹ וְהֵם מְבִיאִין עֵדִים וְלִבְלֹד וְקוֹלְמוֹס  
וְדִיר יְחֻתְמִין פְּלוּגֵי זֵדָה כִּפְר בְּאֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל:**  
Veni, obsecro, & vide cæcitatem, qua oculi eorum  
laborant, qui pecuniam fœnori collocant. Si  
quis socium suum hominem nequam appelliter,  
ibi læsus hanc injuriam morte ejus qui illam in-  
tulit, expiare allaborat. Isti vero adducunt testes,  
notarium, (*scribuntque*) calamo & atramento,  
obsignantque, *o dæmon* abnegavit Deum Israelis.  
Wie ehemahls nach Anflage der Propheten/der Wuch-  
cher unter denen Juden gegen die Glaubens-Mitgenos-  
sen gar gemein gewesen/ also stehen sie auch noch davon  
nicht ab/und ist also kein Wunder/ wann sie mit denen  
Christen ungütig verfahren. Allein/ meine liebe Chri-  
sten/ lasset uns in unsern Bussen greiffen/ und die Sach-  
recht erwegen/ so werden wir befinden/ daß wir mehr  
als die Juden hie schuldig seyn/ und daß das Ubel/so der  
Juden Wucher verursacht/ wahrhaftig von uns her-  
rühret. Wir/ wir sind eigentlch die Ursach/ daß un-  
ser Nächster/ wegen des Wuchers/ den er zu bezahlen  
hat/ verarmen / und von Hauß und Hof lauffen muß;  
Die Juden verhalten sich nicht anderst als Werkzeuge/  
und ist fast alle Schuld/daß unser armer Nächster nicht  
außkommen kan/ unsern bösen Gewonheiten/ die mehr-  
mahlen mit der Obrigkeit Befehl unterstützet sind/und  
durch welche nichts ohne Geld auszurichten/ zuzuschrei-

ben. Ich will solches nur durch zwey Beyspiel/ denen Hochzeiten nemlich/ und Beerdigungen darthun. Will man sich verhehlichen/ da muß man nach Beschaffenheit der Person/ seine Geburts- und Lehr- Brieffe haben/ Meister werden/ Verlöbniß halten/ seine Braut oft besuchen. Solglich werden die Leute zur Hochzeit beruffen/ die Trauung geschiehet für einem ausgezertten Altar/ durch eine Predigt. Oft muß zweyen Kirchen ihr Recht bezahlet werden/ die Spittäler und Armen-Häuser fordern das ihrige. Man wolle oder wolle nicht/ so muß man ein Gastmahl an einem hiezü bestimmten Ort/ mit Zuziehung vieler Leute anstellen/ gewisse Musicanten und Auffwärter dazu nehmen; Der Braut-Diener/ Mägde/ Kränze/ Blumen/ Gutschen und vieler andern Sachen/ so erfordert werden/ zu geschweigen. Stirbt einer/ was gehet nicht auf die Bekanntmachung des Todesfalls/ Seel-Weiber/ Bewachung des todten Körpers/ Leidkleider/ Grabstätt/ Leichträger/ Wachskerzen/ Leich-Procession, Glocken-Läuten/ Besingung/ Leich-Predigt/ Trauer-Mahl/ Seelmessen/ inventiren/ und was sonst hieher gehörig? Und so verhält es sich mit dem ganzen übrigen Leben. Es geschiehet nichts/ es ist nichts wie es Nahmen haben mag/ zu erhalten oder auszurichten/ daß nicht eine Gebühr/ ohne Nachlaß einiges Hellers/ und mehrenthells in groben Geld-Sorten alsobalden/ sonder den geringsten Aufschub/ dabey müste entrichtet werden. Wenn nun einer der Geld-Mittel entblöset/ und von den Neben-Christen keine Hülffe begehren darff/ noch erlangen kan/ so ist er nothwendig gezwungen zu den Juden seine Zuflucht zu nehmen/ und was er hat/ solte es auch das Bett/ darauf er liegt/ das Kleid damit er sich bedecket/ seyn/ bey ihnen zu versetzen. Die Juden/ wann sie die Noth/ darinnen ein Christ ste-

set/ mercken/ unterlassen nicht dieser Gelegenheit sich wol zu bedienen/ und das Geld nicht anderst als mit grossen Wucher herzu leihen. So sind nun/ wann man die Sach bey dem Licht besiehet/ die Christen mit ihren bösen Gewonheiten/ und unauffhörlichen Gebühren an dem Juden- Wucher schuldig. Die Juden können niemand Geld von ihnen zu entneymen Gewalt anthun/ der Zwang kommt einig von den Christen her/ selbige sind in der That und Wahrheit die rechte *causa moralis* oder Anreizung alles des Unheils/ so aus der Juden Wucher entstehet. Und es vertreten auch die Christen/ wann keine Juden vorhanden sind/ redlich dieser ihre Stelle/ und wie der H. Bernhardus Ep. 322. gar wol sagt: *Sicubi (Judæi) desunt, pejus judaizare dolomus Christianos foeneratores.* Ich habe Christen gekannt/ die von dem gesehnen Gulden die Wochen einen Kreuzer genommen; Kein so unbarmherziger Jud ist mir je zu handen kommen/ habe auch von keinem gehört.

Im übrigen so ist ein gutes souveraines und von unserm Heyland selbst Luc. VI. angezeigtes Mittel vorhanden/ wodurch die Juden können forciret werden/ von allem Wucher hinführo abzustehen/ und die Christen mit Frieden zu lassen/ welches/ so fern man es einführet/ ihnen sonder Zweifel sehr wehe thun/ das gebrannte Herzensleid zu sehen/ und machen wird/ daß sie am Hungertuch nagen müssen. Wäre demnach zu wünschen/ daß die/ welche ihnen so feind sind/ und nach Möglichkeit zu schaden begehren/ sich bemüheten/ damit solches ohne Verzug eingeführet werde. Es bestehet selbiges bloß in drey Worten/ durch welche allem Unheil und Ubel/ so der Juden- Wucher verursachet/ und über dem ein solch Wehklagen geführet wird/ voll-

kömmt

## 220 Anzeig. wie der Juden Wuchern abzusch.

Eömmlich und gewisser als gewiß abgeholfen werden kan. Ehe ich mich aber heraus lasse / wird mir erlaubt seyn / daß ich mich des H. Chryso-  
stomi exclamation gebrauche: *εβλόμην εὐρεῖν σκοπίαν τινὰ ὑψηλὴν ὑποδεικνύσάν μοι πάντα τῶν ἀνθρώπων γένη. εβλόμην δὲ καὶ Φωνῆς τυχεῖν, πάντα περιηχέσης τὰ πέρατα, καὶ πᾶσιν ἀρχέσης τοῖς ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ εἶναι καὶ βοῆσαι.* Quam equidem vellem, sublimem quandam nancisci speculam, quæ omnia mihi hominum genera subjecta monstraret; vellem etiam dari mihi vocem ejusmodi, quæ ab ultimis usque totius orbis terrarum finibus exaudiri, & ad omnium, qui vivunt, aures pervenire posset, ut ibi consistens exclamem.

Nun/ wer Ohren hat zu hören/ der höre :

ΔΑΝΕΙΞΕΤΕ ΜΗΔΕΝ ΑΠΒΑΠΙΞΟΝΤΕΣ.

MUTUUM DATENIHILINDESPERANTES.

LEIHET DASS IHR NICHTS DAFUR HOFFET.

Die Sach ist so Sonnen-hell und klar/ daß nicht vonnöthen einiges Wort hinzu zu fügen. Ein jedes kleines Kind kan es für sich selbst/ ohne dessen Bericht zu empfangen/ genugsam begreifen / daß wenn wir Christen dem Befehl unsers Heylandes folgten/ kein Jud mehr den geringsten Wucher irgendwo treiben könnte. Stehet also lediglich bey uns/ ob wir des Elendes einmahl ein Ende machen/ oder der Juden Schinderey ferner gestatten und zulassen wollen/ daß unsre armen Neben-Christen/ das/ was sie im sauren Schweiß ihres Angesichts erworben / denen Juden allezeit mit Thränen und Geuffzen zutragen sollen und müssen.

Es ist dir gesagt Mensch/ was gut ist/ und was der HERR von dir fordert.